

Naassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochenpreis 1,50 Mk., durch die Post zugeführt 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochensonntagsblatt „Eimburg und Naassau“.
2. „Naassauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenvergnügen v. Naassau.

Erscheint täglich

auf den Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die Belegspalten der ersten Seite oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Akademie:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diegerstraße 17.

Telegraphisch Nr. 8.

Reims und Rouen in deutscher Hand.

Furchtbare Volkswut in Paris.

Die Wahrheit über Löwen.

Amliche deutsche Darstellung.

Das deutsche Konsulat in Rotterdam hat dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ folgendes Telegramm des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Rotterdam vom 30. August mitgeteilt:

Die Obrigkeit hatte die Stadt Löwen übergeben. Montag den 24. August begann in Löwen das Einmarschieren der Truppen, und der Verkehr mit den Einwohnern wurde freundschaftlich. Dienstag den 25. August nachmittags rückten auf den Vorplatz von einem zu erwartenden Ausfall die Truppen gegen Antwerpen aus. Der kommandierende General begab sich in einem Auto nach der Front. Nach Abteilungen des Landwehrbataillons Neuchâtel die Eisenbahnstationen blieben zurück. Als der zweite Teil des Generalkommandos dem kommandierenden General zu Hilfe kam, wurde aus den rundum stehenden Häusern geschossen.

Alle Pferde wurden getötet und fünf Offiziere verwundet, einer davon schwer. Zu gleicher Zeit wurde in ungefähr zehn anderen Stadtteilen geschossen, ebenso auf Soldaten, die gerade am Bahnhof angekommen waren, und auf einen ankommenden Militärzug. In einem vorher verabredeten Zusammenstoß mit dem Ausfall aus Antwerpen ist nicht zu zweifeln. Zwei Priester waren bei der Verteilung von Patronen zugetötet. Der Straßenkampf dauerte bis Mittwoch den 26. August nachmittags, wo es der inzwischen angekommenen Verstärkung gelang, Herr der Situation zu werden. Die Stadt und die nördliche Vorstadt standen an verschiedenen Stellen in Brand und sind jetzt wahrscheinlich abgeräumt.

Von der belgischen Regierung war dieser allgemeine Volksaufstand gegen den anrückenden Feind schon lange vorbereitet; Waffendepots waren eingerichtet, in denen jedes Gewehr mit dem Namen des Bürgers versehen war, der damit bewaffnet werden sollte.

Ein spontaner Volksaufstand ist auf das Verlangen einiger kleiner Schotten auf der Hooger Konkrete als völlerredlich angenommen worden, wenn die Waffen sichtbar getragen und die Kriegsgesetze befolgt werden, doch bloß, wenn es gilt, einen herankommenden Feind entgegenzutreten. In diesem Fall hatte die Stadt sich aber bereits übergeben und die Bevölkerung dadurch also von weiteren Widerstand abgesehen; die Stadt war durch unsere Truppen bereits besetzt. Trotzdem fiel die Bevölkerung die Verlegung und die ankommenden Truppen, welche durch eine ansehnliche feindliche Haltung irregeführt, in Lügen und Autos anrufen, von allen Seiten an und es wurde ein mörderisches Feuer auf sie eröffnet. Das war also keine erlaubte Kriegsgesetz, sondern eine verwerfliche Ueberrumpelung durch die bürgerliche Bevölkerung, ein unschöner verwerflicher Überfall, als welcher früher schon in Antwerpen und Lüttich mit dem Ausfall aus Antwerpen stattgefunden hatte.

Die Waffen wurden nicht sichtbar getragen, Frauen und junge Mädchen nahmen an dem Geschicht teil und stachen den Verwundeten die Augen aus.

Das barbarische Auftreten der belgischen Bevölkerung in fast allen von uns besetzten Teilen des Landes hat uns nicht allein das Recht zu strenger Selbstbehaltung, sondern uns im Interesse der intensiven Widerstand der Bevölkerung gebietet, aus dem hervor, daß in Löwen mehr als 24 Stunden zur Unterdrückung des Aufstandes nötig waren.

Doch bei diesen Geschehnissen ein großer Teil der Schuld trifft auf uns selbst; solche Schandlagen lagen selbstredend nicht in unserer Absicht. Wir haben aber bei dem schändlichen gegen uns gerichteten Fronteierskrieg nicht vermeiden können, aus dem unglücklichen Charakter unserer Truppen hervorzugehen, daß wir nicht im Ernst behaupten können, daß wir zu unnötiger oder sogar mutwilliger Vernichtung bereit seien.

Die ganze Verantwortung für das Geschehene trägt die belgische Bevölkerung, die sich selbst außerhalb von Recht und Gesetz gestellt, und die belgische Regierung, die mit verbrecherischer Leichtfertigkeit die Bevölkerung mit Aufwiehlungen zum Widerstand und zu Widerständen angetrieben hat und die auch nach unseren ernststen Warnungen nach dem Fall Lüttichs nichts davon hat, um sie zu einem friedlicheren Verhalten zu bewegen.

Aus dem reichen Material, das sich zur Bekräftigung des amtlichen Berichtes anführen ließ, wählten wir nur ein paar Worte aus, die der kaiserliche, einem holländischen Blatt als Ergebnis seiner Untersuchungen zur Veröffentlichung mitgeteilt. Es heißt da (laut „Ab. West. B.“): „Belgische Truppen hatten sich in den Straßen der Bürger von Löwen verhalten, daß dort umgefallen, um nach dem Stab von Löwen, der sich in der

Station befand, zu übertumpeln. Als Beweis dafür, ließ der deutsche Major nicht die beiden belgischen Maschinengewehre sehen. Außerdem hat er mir verschiedene belgische Tote gezeigt, die unter ihrer bürgerlichen Kleidung die Uniformkleider der belgischen Militärs trugen. Zwei derselben trugen unter ihren blauen leinenen Bauernanzügen noch eine vollständige belgische Militäruniform“.

Gegenüber einer solchen Kampfesweise wird die eiserne Strenge zur Pflicht. Hier Schwäche zu zeigen, wäre Verrat am deutschen Heer.

Russische Schandtaten in Ostpreußen.

WB. Berlin, 5. Sept. (Amtlich.)

Bei ihrem Eindringen in Teile von Ostpreußen haben die Russen zahllose Schandtaten und Grausamkeiten begangen. Aus der unendlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten teilen wir aber zunächst nur solche Fälle mit, die durch amtliche Ermittlungen bereits zuverlässig beglaubigt sind.

Eine Reihe von Landräuten sind von den Russen festgenommen und nach Russland geführt worden. Der Landrat von Goldap sei gemurrt worden, die, das aus seinem Kreise von den Russen zusammengetrieben worden ist, nach Russland zu treiben.

Von vielen Gendarmen des Grenzbezirks fehlt jede Spur. Fest steht, daß ein Gendarm aus dem Kreise Willkallen erschossen worden ist. Der Gendarm aus Willkallen wurde von den Russen gefangen genommen. Man hat gesehen, wie er auf einer Brücke gefesselt durch Erdtunnel gebracht wurde, dann ist er erschossen worden. Seine Leiche lag auf dem Marktplatz in Willkallen.

Die evangelischen Pfarrer in Antkoven, Kreis Marggrabowa, und in Saittlehmen, Kreis Goldap, weigerten sich, den Russen Angaben über die Stellungen ihrer Truppen zu machen. Sie wurden deshalb in den Mund geschossen. Der eine ist tot, der andere wurde schwer verwundet ohne Hoffnung auf Genesung in das Krankenhaus nach Goldap gebracht.

In einem Dorfe im Kreise Willkallen wurden Frauen und Kinder zusammen in ein Gefäß getrieben, die Sektoren geschloßen und das Gefäß in Brand gesetzt. Erst als die Eingekerkerten in höchste Not und Verzweiflung gerieten, wurden die Tore geöffnet und die gequälten Leute herausgelassen.

Auf dem Gutshofe in Saittlehmen wurde der alte Gutsherr erschlagen. Die Witwe wurde gequält, den Russen Speise und Getränke zu bringen. Als alles aufgebraucht war, mußte sie in einer Kasse, die von russischen Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett gebildet worden war, eingekerkert werden und wurde dabei schwer verletzt.

In einem Dorfe des Kreises Stallupönen wurden unter der unnothwendigen Bedingung, daß aus dem Dorfe geschossen werden sei, eine Reihe von Bewohnern, darunter Frauen und Kinder, nach vorheriger Marterung erschossen. Ebenso wurden in dem Dorfe Schörsch im Kreise Willkallen zehn Personen unter dem gleichen schändlichen Vorwande niedergemetzelt. Im Dorfe Rodgen haben die russischen Soldaten fast alle Gebäude angezündet, so daß im Augenblick fast das ganze Dorf in Flammen aufging. Auf die unglücklichen Bewohner des Dorfes wurde mit Schieß- und Schußwaffen losgegangen. Getötet wurden in diesem einen Dorf 2 Männer, 8 Frauen, 3 Männer werden vernichtet.

Ähnliche Vorfälle von Mord, Brand und Verwüstung werden aus zahlreichen Grenzorten gemeldet. Beim Nordbrennen gingen die Russen in der Weise vor, daß sie zunächst die Domänehöfe als königliches Eigentum mit allen Vorräten niederbrannten und dann die Häuser und die Dörfer anzündeten. Bis zum 15. August waren aus dem Gumbinner Bezirk sechs Dörfer, aus dem Willkaller Kreise allein über 15 Dörfer und Güter niedergebrannt.

Nach den vorliegenden Schilderungen sind die Russen bei diesen Nordbrennereien ganz systematisch vorgegangen. Den Truppen zogen mit Baumaterial ausge-rüstete Brandkommandos voran, welche die Häuser mit in Petroleum getränkten Sämen versehen und dann Brand anlegten. Gewöhnlich wurden die Bewohner zuvor aufgefordert, die Häuser zu verlassen. Rauscher Kommandant ließ gelegentlich die Wohnhäuser stehen und beschränkte sich auf das Abbrennen der Ställe und Scheunen. Die Vernichtung der Dörfer wurde häufig unter dem Vorwande vorgenommen, daß aus ihnen geschossen worden sei. In Wirklichkeit ist dies meistens der Fall gewesen. Die in den westlichen Gouvernements garnisonierenden Truppen, besonders das Gardeforps, scheinen im großen und ganzen die Grundzüge des Völlerrechts eher beobachtet zu haben. Gelegentlich warnten solche Truppenführer, die bei früheren Durchgängen eine ihren Wünschen entsprechende Aufnahme gefunden hatten, Pfarrer und Gutsherrn vor den Grausamkeiten ihrer eigenen später eintreffenden Kameraden.

Situationsbericht von der Westfront.

WB. Großes Hauptquartier, 6. Sept., 7 Uhr (Amtlich). Der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei.

Von Mauberge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen; das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden; sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen von Aud und von Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist, weil er dort am 17. August nur deutsche Kavallerie annahm. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals v. d. Marwitz verhielt sich also die Armeebewegungen vorzüglich.

Trotzdem würden die Stellungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Auf- und Vormarsches die Feldposten zurückgehalten worden wären. Von den herbeigekommenen einigen Familien ist dieses als eine schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitstüchtigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich verpflichtet gehalten, hierüber Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Preßstimmen zur Besetzung von Reims.

Wieder ist eine französische Festung in die Hände der Deutschen gefallen. Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die „Boissische Zeitung“ schreibt dazu:

Reims bildete mit La Fère und Laon zusammen die letzte, zweite Verteidigungslinie, die sich dem Vormarsch des Feindes auf Paris vorlegen sollte. Diese Verteidigungslinie hat eine Frontausdehnung von 30 Kilometern. Reims lag auf dem rechten Flügel und war von sechs Forts umgeben, in denen mehrere permanent gebaute Batterien lagen. Die Befestigungen von La Fère und Laon waren schon gestern als gefallen gemeldet. Mit der Besetzung von Reims hat diese ganze Verteidigungslinie aufgehört. Die Franzosen haben sie wahrscheinlich eingenommen, weil sie bei den wirkungslosen Artillerieangriffen der Deutschen kein Vertrauen mehr auf die Widerstandskraft ihrer Befestigungsanlagen hatten. Sie wagen es vor, die Besetzung zur Feldarmee hinzuzugleichen, und diese so zu verstärken, statt sie einer unholten Belagerung auszusetzen, die nach wenigen Tagen doch ihre Gefangennahme zur Folge gehabt hätte. Wenn dieser Gedankengang auch richtig sein mag, so beweist er doch, wie sehr die französische Armee gerüttelt sein muß, daß sie ihre im Frieden mit so vielen Kosten erbauten Festungen bei der ersten Annäherung des Gegners sofort kampflös räumt. Der Rückzug der Franzosen scheint nach allen bisherigen Nachrichten südlich zu erfolgen.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es:

Nun liegt bis Paris hin unsern rechten Flügel keine Festung mehr im Wege. Das bei dem linken Flügel der Armee unter Kronprinzen allein liegen gebliebene Verdun vermag keine Verögerung mehr hervorzubringen. Es wird sich, wenn es nicht selbst vorgeht, sich zu ergeben, nicht davor schützen können, daß unsere 40 Zentimeter-Geschütze auch dort ihr Rechtswort sprechen. Wenn wir jetzt mit eisernem Schritt über die Linie Reims—La Fère—Laon hinwegzuziehen, dann wollen wir uns auch erinnern, daß ihre Namen mit den Kämpfern unserer Proben vor hundert Jahren aufs ruhmvollste verknüpft sind.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Die bedingungs- und kampflöse Preisgabe einer starken Festung, die wenn sie auch den deutschen Völlern und Soldaten gewißlich nicht Handgehalten haben würde, sich doch wohl eine geraume Zeit hindurch hätte verteidigen lassen, kennzeichnet den tiefen Niedergang des französischen Widerstandes.

Rouen von den Franzosen geräumt.

WB. Kopenhagen, 5. Sept. Nach einer hierher gelangten Nachricht haben die Franzosen Rouen geräumt.

Rouen ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Departement Seine-

Inférieure, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und hat etwa 120 000 Einwohner. Es ist eine der reichsten Industrie-Städte und Mittelpunkt der Baumwollindustrie Frankreichs.

Kämpfe vor Paris.

Berlin, 5. Sept. Wie dem Berliner Tageblatt aus England über Rotterdam gemeldet wird, erzählt der „Daily Chronicle“, daß in Paris schon der Donner der deutschen Kanonen zu vernehmen sei. Ueber Rouen wird dem gleichen Blatt aus Paris mitgeteilt, daß täglich zahlreiche Verwundetentransporte die Hauptstadt passieren.

Furchtbare Wut der Pariser über die Flucht der franzöf. Regierung.

Dem Deutschen Kurier wird aus Bern, 5. September gemeldet: Dem Genfer Kurier ging ein Brief seines Pariser Korrespondenten zu, der über die Zustände in Paris bedeutsam Auslassungen enthält:

Die Ankündigung der Regierung, sie werde nach außerhalb überziehen, erfolgte erst, nachdem die gesamte Regierung schon seit sechs Stunden Paris verlassen hatte. Andererseits wäre es ihr nicht möglich gewesen, zu entkommen, denn sofort nach Bekanntwerden des Manifestes strömten Hunderttausende von Empörten nach dem Elysée und nach der Place de la Concorde und eröffneten ein Steinbombardement gegen die Regierungsgebäude, ohne daß das Aufgebot der Polizei nennenswerte Anstrengungen machte, die Menschenmenge abzurufen. Die beiden Portiere des Elysée sind verkrüppelt. Nur wenige Fenster scheitern des Palais sind ganz geblieben.

Bis nach Mitternacht dauerte die Kundgebung des Volkes gegen die Regierung, als plötzlich der Rausch durch Aufschläge an seinen Tofeln bekam, daß die Regierung bereits Paris verlassen habe. Es war wie eine Enttäuschung, die in das Volk drang, und die Revolution wäre vielleicht schon diese Nacht gekommen, wenn nicht die Polizei zu einem Modusmittel gegriffen hätte: sie ließ sämtliche elektrischen Lampen der inneren Hauptstadt auf eine Stunde verlöschen. Paris lag im Dunkeln. Aber die Wut des Volkes, das sich schmachvoll seinem Schicksal überlassen sieht, ist eine unauflösliche.

Bedenklich scheint dem Korrespondenten die politische Haltung der Polizei und die Teilnahme von eingewogenen Reservisten an den Kundgebungen. In der Place de la Concorde fraternisierte die dortige Wache von etwa 25 Mann mit den Bombardierenden.

Die Russen so weit und die Deutschen so nahe!

Der Pariser Korrespondent des Giornale d'Italia schildert, wie dem Berliner Tageblatt berichtet wird, die Lage in Paris als geradezu verheerend. Der Schrecken sei allgemein, die Bevölkerung wage sich kaum mehr aus den Häusern hervor und sehe überall Mienen und Gesinnungen. Die Kunstwerke des Louvre seien bereits als Raub nach Bordeaux geschafft, ebenso der Goldschatz der Banque de France. Jedermann erkenne heute an, daß der Senator Humbert bitter recht hatte, als er jüngst erst die traurigen Zustände der Landesverteidigung geäußert. Die Lage der in Paris zusammenströmenden Reservisten und der Territorialarmee sei jammervoll. Die Leute seien größtenteils ohne Waffen und Uniformen, auch Mangel an Nahrung mache sich fühlbar, obwohl die Creusot-Werke Tag und Nacht arbeiten, um das Geschützmaterial zu ergänzen. Bereits berichte in Paris dumpfe, geradezu revolutionäre Gärung, die alle Klassen erfülle. Allgemein sei die Wut gegen die Deputierten, die die Zeit mit Schwagen verbrachten, statt an Missionen zu denken. Gefährlich sei, daß sogar die Polizei von diesem bösen Geist angefaßt sei. Die Rausch wolle nicht allein in Paris, sondern in ganz Frankreich. „Ich habe“, sagt der Korrespondent, „das Gefühl, im Dunkeln in einer nicht zu atmenden Atmosphäre, ja eigentlich unter Feinden und in Erwartung einer großen Katastrophe zu leben. Die Russen sind so weit und die Deutschen so nahe. Bereits beginnen viele Leute von Frieden zu sprechen, aber die „Patriotards“ malen den drohenden Verlust von Marokko, Tunis und Alger an die Wand und bezeichnen die Friedensstrebenden als deutsche Agenten, und so fahren denn alle zusammen, daß sie bis zum letzten Ausatzen kämpfen werden.“ Auch die Tribune erhält überaus böse klingende Pariser Meldungen.

Zu den Kämpfen im ostpreussischen Masuren.

Berlin, 4. Sept. Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armee-Korps in Danzig veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des kommandierenden Generals v. Madensen vom 28. August 1914:

Vorgestern, am Jahrestag der Schlacht an der Stabach, hat das 17. Armee-Korps einen an allen Truppen überlegenen Gegner bei Lautern geschlagen und in einer wilden, starken Verfolgung über Orlitzberg wieder nach Russland hineingefegt. Ueber 50 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, eine Kriegskasse, noch ungezählte Heeresvorräte aller Art und mehrere tausend Gefangene hat er in unsere Hände gelassen; seine Rückzugstraße ist bedeckt von Toten. Ein voller Sieg ist von uns erröchten.

Soldaten des 17. Armeekorps! Ihr habt eure Schuldigkeit getan. In Märchen ohnegleichen seid ihr von einem Feinde zum andern geeilt, und mit derselben begeisterten Hingabe habt ihr ihn angegriffen, wo ihr ihn finden konntet. Ich bin stolz, solche Truppen führen zu dürfen. Ihr habt gehalten, was euer König von seinem 17. Armeekorps erwartet. Habt Dank für solche Treue! Neue Kämpfe stehen uns bevor, aber ich weiß, daß ich mit Soldaten wie euch auch den schwersten Aufgaben entgegenstehe kann. Unser Herrgott da oben wird mit uns sein und mit unserer guten Sache! Es lebe Seine Majestät der Kaiser unser König und sein 17. Armeekorps!"

Für Ostpreußen.

Berlin, 5. Sept.

Für Ostpreußen wird ein vom Reichskanzler, dem Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Delbrück, dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen v. Windheim, dem Landeshaupmann der Provinz Ostpreußen von Berg und dem Oberbürgermeister von Königsberg unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

Herrlich hat sich in dieser großen Zeit die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes bewährt. Wo immer der Krieg Not schuf, taten sich alle Hände auf, sie zu lindern. Nun hat die barbarische Kriegsführung unserer Feinde im Osten eine schwere Not für unser Vaterland gebracht. Welche Tretsch unserer gegneten ostpreussischen Huren wir in vorübergehend vom Feinde besetzt und sind fast überall barbarisch verübt worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet worden. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht worden. Namenloses Leid ist über tausend Familien gebracht worden! Wohlan denn liebe Mitbürger! Rost uns ihr Leid als eigenes mitempfinden. Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen Landsleuten! Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig an unserem Werke mitwirken, geht doch durch diese für unser teures Vaterland so schwere aber auch so große und gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ Diesen Aufruf des Oberbürgermeisters der alten ostpreussischen Kronungsstadt, der sich an die Königsberger und die preussischen Städte wendet, nehmen wir für das ganze deutsche Vaterland und für jeden einzelnen Deutschen auf. Es gilt, den Dank des Vaterlandes abzufassen an die, die auf der Wacht im Osten standen.

Beiträge werden von der Reichsbank und sämtlichen Nebenstellen entgegengenommen. Rabattungen sind zu richten: für das Konto für Kriegsnotleidende in Ostpreußen.

Die Räumung Lembergs.

Kriegspressquartier, 5. Sept. (Frankf. Ztg.) Die österreichisch-ungarische Hauptarmee hat Lemberg und seine Umgebung geräumt, nicht nur weil dort die militärische Verteidigung Schwierigkeiten bietet, sondern auch weil die Behauptung dieses Punktes bei der allgemeinen strategischen Lage nicht mehr vorteilhaft erschien. Dabei spielte auch die Rücksicht mit, daß der Stadt eine durch strategische Notwendigkeiten keineswegs gerechtfertigte Verteidigung durch die russische Artillerie erzwungen werden soll. Die zeitweilige Aufgabe der Stadt ist nur eine Episode nebenständlicher Art. Ich beurteile die Gesamtlage uneingelehrankt günstig und vermute, daß sich binnen kurzem große Ereignisse abspielen werden.

Die von der österreichischen Armeeführung verfügte Räumung Lembergs war in der Nacht vom 3. auf den 4. September, von den Russen unbemerkt, beendet worden. Die Russen besetzten nämlich die verlassenen Positionen nach dem 4. September während einiger Stunden. Jetzt ist wenigstens auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz die den Grenzstädten folgende Phase zu einem gewissen Abbruch gelangt.

Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß in der Zeit vom 24. August bis zum heutigen Tage längs der ganzen ungarischen Front, von der Weichsel bis zum Dniester, mit Ausbieten aller verfügbaren Kräfte heftigste hartnäckige gekämpft wurde. Wenige Tage ohne große Gefechte sind in diesen zwei blutigen Wochen zu verzeichnen, und auch sie dienten nur der Möglichkeit erneuter Kämpfe.

Es hat den Anschein, als wäre die russische Offensive auf Lemberg einermäßen erfolgt, trotz der riesigen Uebermacht, die gerade dort aufgebracht wurde. Jedenfalls war die Stokkraft der dort angreifenden russischen Armeen stichlich der Unterstützung immer frischer, noch nicht engagierter Truppen bedürftig.

Die Kämpfe um Lemberg.

Berlin, 5. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Budapest gemeldet:

Von der Kampffront bei Lemberg fehlen immer noch nähere Nachrichten, doch bereiten sich größere Ereignisse vor. Es werden jedoch wahrscheinlich immer noch einige Tage vergehen, ehe wir das entscheidende Ergebnis erfahren. In diesen Kämpfen in russisch-Polen war es eine häufig sich wiederholende Erfahrung, daß die polnischen Soldaten im russischen Heere einfach ihre Gewehre von sich warfen, und sich, wo es irgend anging, ergaben.

Berlin, 5. Sept. Ueber das Ergebnis der Kämpfe in Ostgalizien wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet:

Man hat im Zentrum zwar nicht die Schlacht, aber Zeit gewonnen, um die weiteren Operationen

reisen zu lassen, und wie in Ostpreußen, hat auch hier die Gebietsräumung nur eine vorübergehende und vorbereitende Bedeutung. Die gesamten in Aktion befindlichen Kräfte der Russen werden auf 700.000 Mann geschätzt.

Das Großfürstliche Sieges-Telegramm über die Einnahme von Lemberg.

Großfürst Nikolaus sandte am 4. Sept. an den Zaren folgendes Telegramm:

Mit außerordentlicher Freude und mit Dankbarkeit an Gott weide ich Euer Majestät, daß das siegreiche Heer des Generals Ruzski heute morgen um 11 Uhr Lemberg genommen hat, während das Heer unter dem General Brusilow den Ort Galisch nahm. Als Belohnung für die vorübergegangenen Gefechte bitte ich für General Ruzski um das Georgskreuz 1. Klasse und für die Einnahme von Lemberg um denselben Orden 3. Klasse. Für den General Brusilow bitte ich um das Georgskreuz 1. Klasse.

Prinz Friedrich von Hessen verwundet.

Prinz Friedrich von Hessen, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, der mit den Hanauer Mannen als Leutnant in den Krieg zog, ist durch einen Prussisch verwundet worden. Sein Befinden ist den Umständen nach gut.

Prinz Friedrich Wilhelm Siegmund Viktor ist bekanntlich ein Neffe des Kaisers, er wurde in Frankfurt a. M. am 23. November 1893 geboren, besuchte hier das Goethegymnasium und trat vor kurzem als Avantgarde bei dem 6. Infanterieregiment in Hanau ein.

Aus dem Kampfe um die Festung Longwon berichtet der Kriegsberichterstatter der Frankfurter Zeitung nach: „Hohes Lob verdient auch die Haltung von zwei Geistlichen, die mit Todesverachtung im Granatbegriff Verwundete forttrugen und die Sterbefälle anstellten.“

Flottenaktionen.

Berlin, 5. Sept. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Rotterdam gemeldet: Nach englischen Blätternmeldungen lief der deutsche Kreuzer Karlsruhe nach einem Kampfe mit den englischen Kreuzern Verwilt und Suffolk in den Hafen Willemstad (Curacao) ein. Aus London wird ferner gemeldet, daß der englische Dampfer Goldwood in der Nähe der brasilianischen Küste von dem deutschen Kreuzer Dresden vertrieben worden ist. Das englische Schiff hatte 7000 Tonnen Kohlen geladen im Werte von 42.000 Pfund Sterling. Die 30 Mann starke Besatzung befindet sich in Sicherheit.

Aus den Verlustlisten.

In der 18. preussischen Verlustliste nimmt ein großer Raum ein das

Infanterieregiment Nr. 88, 2. Bataillon in Hanau.

Die Verluste dieses Regiments sind u. a. folgende:

5. Kompanie: Gef. Georg Müller, Schönbach, Ar. Obermann, tot. — Aug. Lieber, Schönbach, Ar. Ullrich, tot. — Gef. Ludwig

Freiman, Samsau, Ar. Althaus, schwerverwundet. — Tamb. Emil Heiser, Langenbrücken

Ar. Oberwieswald, schwerverwundet. — Heinrich

Ruhmann, Niederlemp, Ar. Wehler, schwerverwundet. — Wilhelm Haas, Langenbrücken

Ar. Panau, schwerverwundet. — Karl Sten

Marienber, Ar. Oberwieswald, leichtverwundet.

6. Kompanie: Olt. Osar Eger, Langenbrücken, leichtverwundet. — Unteroffizier d. R. Ludwig

Heinrich, Besterburg, tot. — Gef. Robert

Strohnung, Darmstadt, leichtverwundet. — Gef.

Kinzel, Blane, Ar. Westerburg, leichtverwundet.

— Gef. Wilhelm Dettich, Badmann, Ar. Falsch

schwerverwundet. — Wilhelm Steinbauer, Frankfurt a. M., verwundet. — Gef. Sebastian

R. Behr, Ar. Kassel, schwerverwundet. — Einj.-Unteroffizier Josef Wolf, Biedfelden, schwerverwundet.

7. Kompanie: Unteroffizier Hermann

Schmidt II. Schönbach, Ar. Unterlahn, tot.

— Tamb. Anton Roth, Schönbach, Ar. Unterlahn, tot.

— Josef Schönbach, Oberlahn, tot.

— Wilhelm Zimmermann, Wiesbaden, tot. — Otto Paul, Soiger, Dillkreis, leichtverwundet. — Gef. Peter Kahler, Hüttenberg, Ar. Hanau, leichtverwundet. — Ernst Peter

Greiff, Dillkreis, leichtverwundet. — Gef. Paul

Granel, Bad Soden, leichtverwundet. — Anton

Zimmermann II, Böhm, Ar. Marienberg, schwerverwundet. — Gef. Wilhelm Schmidt, Hanau, leichtverwundet. — Vizefeldw. Otto West, Gaden

Ar. Unterwieswald, schwerverwundet. — Wilhelm

Hörne, Oberbuch, Ar. Westerburg, leichtverwundet.

— Stephan Hörne, Oberbuch, Ar. Obermann, schwerverwundet.

8. Kompanie: Hauptmann Karl Ziden

dath, Johannsburg, Ar. Oberlahn, leichtverwundet.

— Gef. d. R. Jean Kassel, Wadenbuden, Ar. Hanau, tot. — Unteroffizier d. R. Friedrich

ling, Hanau, tot. — Unteroffizier d. R. Paul

Heber, Kelleringen, Dillkreis, tot. — Gef.

Johannes Ries, Wittgenborn, Ar. Gelnhausen, leichtverwundet. — Einj.-Gef. Kurt Knobloch

Frankfurt a. M., leichtverwundet. — Hermann

Frankfurt a. M., schwerverwundet. — Joh. Stephan

Frankfurt a. M., leichtverwundet. — Gef. Paul

Nord, Hanau, leichtverwundet. — Ludwig Franz

Frankfurt a. M., leichtverwundet. — Gef. d. R. Johann

Schüler, Kallenberg, Ar. Hofheim, vermisst. — Gef.

Bernhard Bonnet, Niederlahbach, Ar. Fulda, vermisst.

Die Krönung des Papstes.

Was bei dem Bischof, der sein Amt antritt, die Inthronisation ist, das ist beim Papste etwa die Krönung. Von deren Tag an zählt er die Jahre seiner Regierung. Gestern, am ersten Sonntag nach seiner am Donnerstag erfolgten Wahl, ist Benedikt XV. in der Sixtinischen Kapelle des Vatikan durch den Kardinal-Bischof von Ostia, Serafino Vannutelli, als Vize des hl. Kollegiums, feierlich gekrönt worden. So entspricht es in Bezug auf die Zeit und die Person, welche die Krönung vornimmt, dem jahrhundertjährigen Gebrauch.

Die Krönung des Papstes ist seit dem achten Jahrhundert beglaubigt und wurde, so lange die Päpste zugleich die weltliche Herrschaft über Rom hatten, gewöhnlich in der Peterskirche dortselbst sehr feierlich vorgenommen. Jetzt bedingen die Verhältnisse eine einfachere Feier. Auf dem Weg zur Sixtinischen Kapelle, wohin der Papst auf dem über den Schultern von sechs Dienern ruhenden Tragstuhl, der Sella gestatoria, getragen wird, tritt vor dem Papst ein Kanonikus vor, welcher in der Hand einen silbernen Stab mit einem Bündel Berg trägt; er hält den Berg an und singt dabei: „Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt.“ Diese Ceremonie, deren tiefer Sinn als Mahnung zur Demut und Weltverachtung ohne weiteres klar ist, wiederholt sich auf dem Weg zum Hochaltar noch zweimal. Dann beginnt das feierliche Hochamt. Nach dem Stabsgebet begibt sich der Papst zum Thron, wo die drei ältesten Kardinalbischöfe über ihn drei Gebete verrichten; dann hängt ihm der assistierende Kardinalbischof das Pallium mit den Worten an: „Empfange das Pallium, die Zügel der päpstlichen Amtsgewalt, zu Ehren des allmächtigen Gottes und der glorreichen jungfräulichen Gottesmutter, der hl. Apostel Petrus und Paulus und der hl. Römischen Kirche.“ Hierauf incensiert der Papst den Altar, empfängt dann auf dem Thron die Huldigung der Kardinele durch Fuß- und Handkuss und setzt dann die Messe fort. Epistel und Evangelium werden zunächst in lateinischer, dann in griechischer Sprache gelesen zur Veranschaulichung der Allgemeinheit der Kirche. Von der Opferung an bis zur Kommunion feiert der Papst die hl. Messe am Altar. Nachdem der Friedenskuss (Pax) gegeben ist, kehrt der Papst zum Thron zurück, wohin ihm der Subdiakon die hl. Hostie, der Diakon den Kelch mit dem hl. Blute bringt. Von der hl. Hostie



Papst Benediktus XV.

reicht er dem Diakon und Subdiakon je ein Stücken, das hl. Blut genießt er mittels eines silbernen Röhrens.

Nach dem Hochamt läßt sich der Papst auf einem Thronesset nieder. Der Kardinalbischof verrichtet dann zunächst ein Gebet, in welchem er die Gnade Gottes auf den neuen Papst herabfleht, damit er die Kirche Gottes gut regiere, ein Vater der Könige und ein Führer der Gläubigen sei. Der zweite Kardinalbischof nimmt dem Papste die Mitra ab, und der erste Kardinalbischof setzt ihm die Tiara, die dreifache Krone, auf mit den Worten: „Nimm hin die mit drei Kronen gezierter Tiara und wisse, daß du der Vater der Fürsten und Könige bist, der Vater des Erbkönigs, der Stellvertreter unseres Erlösers Jesu Christi auf Erden, dem Ehre und Preis ist in Ewigkeit. Amen.“

Die Tiara ist das besondere Zeichen der päpstlichen Würde, aber eine außerliturgische Kopfbedeckung; denn bei der Feier des Hochamtes trägt der Papst gleich den anderen Bischöfen nur die Mitra; die Tiara trägt der Papst nur an gewissen Tagen beim Zug zu und von der Kirche, wie Heiligsprechungen usw. Während der Kopfbedeckung der Tiara selbst schon früher sicher im achten Jahrhundert erwähnt wird, kommt der Name Tiara zum erstenmal im Jahre 1099 vor. Ihr Bedeutung wird verschieden angegeben; die nächstliegende ist die, daß sie das Zeichen des dreifachen Amtes, des Lehr-, Priester- und Hirtenamtes ist. Die drei Kronen sind der Hauptsache nach nur drei Goldstreifen.

Die ganze Feier schließt mit der Erteilung des päpstlichen Segens und eines vollkommenen Ablasses unter den gewöhnlichen Bedingungen. Der Papst zieht vom Altare in den Saal der Paramente, wo er die kirchlichen Gewänder ablegt und der Kardinalbischof ihm die Wünsche des hl. Kollegiums ausdrückt.

In früherer Zeit, so lange der Papst die weltliche Herrschaft über Rom hatte, folgte der Krönung noch die Besitzergreifung von der Laterankirche als der eigentlichen Domkirche des Bischofs von Rom, welche als solche den Titel führt: „Aller Kirchen der Stadt und des Erbkönigs Mutter und Oberhaupt“. Bei Pius IX. ist diese Besitzergreifung zum letztenmal (1446) geschehen. Gott allein weiß, wann sie wieder einmal in voller Sicherheit sein kann und sein wird.

Deutschland.

Alle Kräfte für den Krieg zur See.

WB. Berlin, 5. Sept. (Nachtmitt.) Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Baasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien in der Absicht statt, den festen Willen der Abgeordneten zu bekunden, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zu

Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des geschehen Entschlusses entsprechend, wurde sogleich nach Abschluß des Beratungen nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Kenntnis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstags erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstag dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamts, welche die Kriegsnot erheischen, in ehestmöglicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten

erstens für den sofortigen Ersatz verlorenen Schiffe,

zweitens für die sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen,

drittens für den sofortigen Bau des 1915 fälligen Ersatzes,

viertens für die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.

Unterzeichnet und gezeichnet: Dr. Baasche, Freiherr v. Camp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schulz-Wechsungen, Dr. Baasche.

Der Bischof für Sachsen gestorben.

Dresden, 5. Sept. Der katholische Bischof für Sachsen, Dr. Alois Schöcker, ist heute im 61. Lebensjahre in Schirgiswalde nach längerem Leiden gestorben. Er war 1853 in Dingelbühl geboren, studierte dann in Prag und Würzburg, wurde 1880 zum Bischof für Sachsen ernannt und wurde 1906 zum Bischof für Sachsen und zum apostolischen Vikar ernannt. Bischof Schöcker gehörte auch der sächsischen Ersten Kammer an.

Albanien.

Die Lage in Albanien.

Tirana, 4. Sept. Die Kontrollkommission begab sich gestern zu den Aufständischen und teilte ihnen mit, daß der Fürst abgereist sei. Die Regierung Albanien wird in nächster Zeit von der Kommission übernommen werden. Der Fürst hat vor seiner Abreise eine Amnestie für alle Gefangenen angeordnet. Die Reste des Fürstentums soll nach Venedig gehen.

Valona, 4. Sept. Auf dem Regierungspalast steht die rot-schwarze Fahne, während auf der Mauer der Gendarmerie, in der sich das Kommando der Aufständischen befindet, die türkische Fahne weht. Der Führer der Aufständischen hat den Konsulaten Zusicherungen betreffend die öffentliche Ordnung gegeben. Die europäischen Kolonien verhalten sich ruhig.

Das Ende der Dynastie Wied.

Rom, 5. Sept. Samu Bey Brioni, der Gesandte des Fürsten Wilhelm von Wied telegraphierte an die „Agenzia Stefani“ eine Proklamation des Fürsten an das albanische Volk. Die Episode einer fürstlichen Dynastie Wied in Albanien ist sonach zu Ende. In einer Proklamation hat sich Fürst Wilhelm von den Albanern verabschiedet, in einer Kundgebung, die gern etwas Unruhe fegen und nützen möchte, die aber matt und schwach ist, wie der selbst, von dem sie ausgeht.

Volles.

Vimburg, 7. Sept.

Brotpreis. Gemäß der nachstehenden Veranordnung über Preis und Gewicht des Brotes sind neuerdings folgende Brotpreise mit dem Mindestpreis vorgeschrieben worden. Danach soll kosten 1 Loth gem. Brot 58 Pfg., 1. Sorte Kornbrot 51 Pfg., 2. Sorte Kornbrot 40 Pfg.; jedes Loth (nicht mehr) mindestens 1700 Gr. schwer sein. Preis und Gewichtssangabe sollen in jedem Bäckereibuch ausgefüllt werden.

Wieder bessere Verbindung nach Frankfurt. Von heute ab verkehrt zwischen Frankfurt und Vimburg folgendes Eilzugpaar: Frankfurt ab 9.04 Uhr vormittags, Vimburg an 10 Uhr 35, Vimburg ab 11.14 Uhr nachmittags, Frankfurt an 1.41 Uhr nachmittags.

Verwundeten und Gefangenen-Transporte. Mehrere Ertztrüge mit Verwundeten kamen auf der Fahrt labnaufwärts gestern durch die hiesige Station. — Circa 1800 französische und belgische Gefangene passierten am Sonntag Abend den hiesigen Bahnhof.

Trauerparade. Am Samstag Nachmittag wurde der im hiesigen St. Vincenz-Hospital verlebende Militär Alfred Seifarth aus Straßburg auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Wie bei den Beisetzungen in der letzten Woche haben die Kriegervereine „Teutonia“, „Germania“, „Nationalverein“, „Marineverein“, die Vereinigung ehemal. 90er Pioniere, ein Teil des hier liegenden Landsturm-Bataillons, eine Anzahl hiesiger Kameraden, welche ebenfalls im Kriege verwundet worden sind, sowie die Sanitäts-Kolonnen dem toten Krieger auf dem Wege zum Friedhofe ergebene Trauerbeweise. Nach der Einsegnung leiteten der Vorsitzende des Veteranenvereins „Teutonia“, sowie der Vorsitzende der Vereinigung ehem. 90er Pioniere am Grabe ihres jungen Kameraden mit entzückender Widmung Kranzgebenden nieder. Unter den üblichen Völkerschreien wurde der Sarg in die Gruft geleitet. Außer dem französischen Soldaten nahen jetzt der zweite deutsche Krieger, der als Opfer des gegenwärtigen Krieges fürs Vaterland starb, auf dem hiesigen Friedhof. R. i. p.

Das Gouvernement Lüttich erlaubt Arbeiter vor Zugang nach Lüttich zu warnen. Anfolge harter Arbeitslosigkeit und Stillstand der Betriebe ist Beschäftigung dort gänzlich ausgeschlossen.

Provinzielles.

Vom Oberseesee, 6. Sept. Der Oberseesee ist bereits beendigt und fällt überall aus. Auch die Grummelernte ist begonnen worden. Sie zeigt ein befriedigendes Ergebnis. In letzter Zeit hat bedeutende Mengen Getreide von 2. K bis 2.50 K für den Zentner zum Verkauf gekommen.

Elbville, 6. Sept. Ein nachahmenswertes Beispiel haben die Weinbauverbände im Kreis Langwerth von Simmern gegeben, indem dieselben ihre ins Feld gegen den Winter bei der Nationalen Kriegsverwaltung verfrachtet haben. Auch die Firma Krieger-Gesellschaft hat für ihre sämtlichen Kriegsteilnehmenden Arbeiter Versicherungsscheine genommen.

Riesheim, 6. Sept. Der Kathol. Arbeiterverein hat beschlossen, zur Unterstützung der Angehörigen seiner zum Heere einberufenen Mitglieder einen vorbestimmten Fondensfonds im Betrag von 1000 M als Unterstützung zur Verfügung zu stellen. — Herr Rentner Jakob Aitel ist der dem Kartoffelwucher zu begegnen, löst die Stadtverwaltung Kartoffeln magomweise anliefern. Der Zentner stellt sich auf 3.00 M.

Des Rastau, 6. Sept. Die Ausfuhr über den See stehende nassauische Soldaten zu Wiesbaden schreibt uns: Es ist immer noch eine große Anzahl von Gemeinden im Aufstand mit der Einberufung von Risten der der Gemeinde angehörigen wird dringend ersucht, die Risten so bald als irgend möglich an die Ausfuhrstelle für im See stehende nassauische Soldaten Wiesbaden, Friedrichshagen zu entsenden. Nur durch die Vollständigkeit des der Ausfuhrstelle übermittelten Materials ist dieser ermöglicht, den fortgesetzt an sie herangetragenen Anfragen — sie ergeben schon jetzt zu sehen wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, von telephonischen Anfragen absehen zu wollen.

Wiesbaden, 6. Sept. Die Handelskammer Wiesbaden ist in Uebereinstimmung mit den Handelskammern zu Bonn, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Worms und Bursburg beim Reichsanwalt wegen Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Wein vorstellig geworden. Die Sache an das Reichsjustizamt gerichtet mit der Bitte, die Aufhebung dieses Ausfuhrverbotes auszusprechen.

PC. Gießen, 6. Sept. Dem Altkreislehrer Hartmann von hier wurde das Gießen-Kreuz verliehen.

Ein nassauisches Chronik. Ein nachahmenswertes Beispiel, falls die

Gemeinderat zu Johannisberg. Jedes im Feld einberufene Gemeindeglied soll auf Kosten der Gemeinde mit einem Anteilsschein in die Kriegsvericherung eingekauft werden.

Kirchliches.

Vimburg, 5. Sept. Am nächsten Dienstag, dem Feste Maria Geburt, ist der erste Jahresfest der Vikaratskirche unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Augustinus. Aus diesem Anlaß wird an diesem Tage morgens um 8 Uhr im Dom ein feierliches Hochamt mit anschließendem Te Deum gehalten, welches Herr Domdekan, Prälat Hillich geleitet wird. — Am Tage zuvor werden das Hochwürdigste Domkapitel und der Abt des Klosters Vimburg des Herrn Bischofs gewöhnlich ihre Glückwünsche darbringen.

Vimburg, 7. Sept. Gestern hielt unser Hochwürdigster Herr Bischof im Dome ein feierliches Pontifikalamt ab, zum Danke für den glücklichen Ausgang der Papstwahl und zur Erhebung des göttlichen Seinsandes für den neuen hl. Vater Papst Benedikt XV. In seiner Festpredigt gedachte Herr Stadtpfarrer Geistl. Rat Frey in Anlehnung an das Wort des Herrn: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“ der Bedeutung der Wahl für die Kirche. Zum Schluß erwähnte er die Gläubigen, unter denen sich auch die Gläubigen der Gegend befinden. Im Anschluß an die Predigt spendete der Hochwürdigste Herr Bischof den Gläubigen den päpstlichen Segen. Mit dem Te Deum und sakramentalischem Segen fand das Pontifikalamt seinen Schluß. Der Domchor sang während des Gottesdienstes in präzisem Vortrag das Ecce Sacerdos Magnus von Singenberger, die miffa St. Apollinis von Mitterer und einen stimmigen Segen von Haller.

Papst Benedikt XV.

Rom, 4. Sept. Der erste Akt des Papstes war die Ernennung des Monsignors Carolin, eines Neffen des verstorbenen Papstes Pius, zum Domherrn am Dom St. Petrus. Das Wappen Benedikts XV. ist ein schwarzer Adler im silbernen Felde, darunter ein Kreuzlein.

Die Krönung Papst Benedikts XV.

Rom, 6. Sept. In der Sixtinischen Kapelle fand heute Vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim Heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen, solche des Maltheiserordens, des Ordens vom Heiligen Grab sowie der römischen Patriarchen u. Abordnungen der Diözesen Genoa, Regio und Bologna sowie die Brüder und die Schwester des Papstes wohnten der Feier bei.

Der Weltkrieg.

Das Stutari-Detachement bei Kaiser Franz Josef.

WB. Wien, 1. Sept. Der Kommandant des Stutari-Detachements, Major Schneider, äußerte sich einem Redakteur der Zeit gegenüber über die Audienz der deutschen Offiziere bei Kaiser und Königin Franz Josef: Die Offiziere seien von der Persönlichkeit des Kaisers geradezu begeistert. Der Kaiser habe sich besonders für die Kämpfe gegen die Serben interessiert. Die Offiziere hätten die außerordentliche körperliche und geistliche Frische des Kaisers nicht genug bewundern können. Er habe auch wie ein Sechsjähriger, seine Stimme sei klar und sein Auge hell und lebhaft. Der Kaiser habe den Offizieren Grüße an Kaiser Wilhelm aufgetragen.

Neue englische Lobeshymne auf die deutsche Armee.

London, 4. Sept. Ueber den Bozmarich der Deutschen am Samstag sagt „Daily Chronicle“ Korrespondent:

Mindestens eine Million Mann rüdt mit unvergleichlicher Scharnähigkeit auf die Verbündeten vor. Die deutsche Kavallerie überdauert das Land, Schwadron auf Schwadron, wie berittene Störche, aber mit den tödlichen Waffen moderner Kriegsführung versehen. Ihre Artillerie war stark und ihre Kolonnen rückten unter Deckung der Geschütze an, nicht wie eine Armee, sondern wie eine sich fortbewegende Nation; wie ein Sturmboß stieß das deutsche Meer auf den englischen Flügel, und es war unmöglich zu widerstehen. Unsere britischen Kolonnen wären totgedrückt worden, wenn sie stehengeblieben wären. Obwohl dieses gewaltige Vorrück, das nicht zum Stehen zu bringen ist, eine Katastrophe für Frankreich zu sein scheint, ist der Korrespondent doch noch voll Vertrauen, daß nicht alles verloren und noch Hoffnung auf Sieg vorhanden sei.

Der „Temps“ wandert nach Bordeaux.

Paris, 5. Sept. Die Zeitung „Temps“ teilt mit, daß sie der Regierung nach Bordeaux folgen wird.

England ist an das Schicksal Frankreichs gekettet.

WB. London, 5. Sept. „Morning Post“ erzählt, England müsse das günstige oder ungünstige Schicksal der französischen Armee teilen. Jergendwelche Trennung beider Kräfte bedeute den Anfang der Niederlage.

Stuttgart, 4. Sept.

Heute vormittag um 10 Uhr wurden 26 französische Geschütze hier eingebracht. Von Soldaten gezogen, wurden sie nach dem Hof des Residenzschlosses gebracht und dort aufgestellt.

Ein Gefecht bei Czernowiz.

Ueber ein Gefecht, das sich am 25. August bei Czernowiz in der Nordoststrecke der Bukowina abgespielt hat, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Österreichisch-ungarische Infanterie- und Landwehrtruppen warfen eine russische Division, die Podolien hier zum Angriff vorging, zurück und zerstörten sie vollständig. 800 Gefangene, viele Waffen, Munition und Material waren der Siegespreis. Die Bedeutung dieses Kampfes ist die Verhinderung eines russischen Eindringens in den Raum zwischen dem Dnepr und dem Pruth.

v. Neden, Kriegsberichterstatter.

Englische Rüstungen.

Berlin, 5. Sept. Aus Ostende wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet, daß englische Truppen mit unbekannter Bestimmung von dort abgegangen seien.

In England werden fünf Bataillone gebildet, welche sich ausschließlich aus früheren Schülern der lateinischen Schulen und Studierenden zusammenziehen. Auf 10.000 Mann veranschlagt. Englische Blätter melden ferner, daß ein großer Teil der Hflsterfreiwilligen, unter

ihren eigenen Offizieren, sich bei der englischen Armee zur Dienstnahme meldet.

Beschädigte englische Kriegsschiffe.

WB. Wien, 6. Sept. Die Südlawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Tod in Reparatur.

An der Küste Englands.

WB. London, 6. Sept. Die Admiralsität teilt mit, daß alle Schiffahrtsgeiden an der Küste Englands und Schottlands jederzeit ohne vorherige Warnung entfernt werden können.

Beschädigung von Termonde.

WB. London, 6. Sept. Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschädigten.

Termonde ist der französische Name der belgischen Stadt und Festung Dendermonde in der belgischen Provinz Ostlandern. Sie liegt rechts von der Schelde, an beiden Seiten der hier einmündenden schiffbaren Dender u. an den Ufern Boom-Dendermonde, Rels-Boeren, Redeln-Schellebelle und Dendermonde-Feste der belgischen Staatsbahnen, sowie an der Privatbahn Dendermonde-Saint Nicolas. Dendermonde hatte 1900 9719 Einwohner.

Für Ostpreußen.

Essen, 4. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten 50.000 M zur Unterstützung der aus Ostpreußen Geflüchteten.

Essen, 5. Sept. Herr und Frau Arupp von Bohl und Holbach stifteten 50.000 M für die Flüchtlinge aus der Ostmark.

600 Kriegsgefangene Japaner.

Wir lesen in der Köln Volksztg.: Die an der holländischen Grenze abgeführten Japaner, welche sich kurz vor dem japanischen Ultimatum an Deutschland in aller Stille aus dem Staube gemacht hatten, werden auf den deutschen Truppenlagerplätzen als Kriegsgefangene bis zum Ende des Krieges mit Japan interniert. Es ist gelungen, an 600 Japaner festzunehmen, das sind fast alle an norddeutschen Hochschulen immatrikulierten japanische Studenten und die übrigen bei Kriegsausbruch in den norddeutschen Großstädten aufhältlich gewesenen Japaner. Als die deutschen Grenzbehörden zur Festnahme der Japaner schritten, waren diese völlig überrascht, da sie glaubten, mit ihren vorförmlich verbreiteten falschen Angaben über das Reiseziel die deutschen Behörden irreführt zu haben und diese auf der Rauer an der schweizerischen Grenze glaubten. Ein Teil der Japaner, welche kurz vor dem Verschwinden aus ihren Quartieren noch größere Schaulden bei ihren Lieferanten aufgenommen hatten, werden wegen Verstoßes des beabsichtigten Betrugs der Staatsanwaltschaft übergeben. Sämtliche im Besitz der Festgenommenen vorgefundenen Gelder wurden ausnahmslos beschlagnahmt, da die Japaner ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist ihre Vorgesgeber verlassen hatten und jetzt die vollen Mietbeträge nachzahlen müssen.

Japan auf dem Marsche?

Rom, 6. Sept. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten. (Die eingleisige Eisenbahn durch Sibirien kann diese Transporte nicht bewältigen. Transportschiffe brauchen so lange Zeit (etwa 8 Wochen), daß bis zu ihrem Eintreffen die Entschcheidung gefallen sein kann. Vielleicht ist die Nachricht nur als Herzkärtchen für Frankreich gedacht. Red.)

Ein Bericht des Generals French.

WB. London, 6. Sept. Von dem Pressebureau wurde gestern nachmittags 11½ Uhr nachstehender Bericht des Generals French veröffentlicht: Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist nicht wesentlich verändert. Die Stellung der Verbündeten wird noch behauptet. Es bestehen Anzeichen, daß die Bewegungen der Deutschen sich in der Richtung nach Osten und nach Südosten entwickeln.

Venedig, 5. Sept. Der Prinz zu Wied ist auf dem italienischen Kriegsschiff „Misurata“ hier eingetroffen.

Reise der Kaiserin nach Danzig.

Berlin, 6. Sept. Die Kaiserin ist heute vormittag 8.24 Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Danzig abgereist.

Die Räumung Lembergs.

WB. Berlin, 6. Sept. Die österreichisch-ungarische Postfach veröffentlicht folgende ihr vom Ministerium des Äußeren in Wien zugegangene Depesche:

Die russische Meldung von der Schlacht bei Lemberg und der siegreichen Einnahme der Stadt ist erlogen. Die offene Stadt Lemberg ist aus strategischen und humanitären Rücksichten ohne Kampf freiwillig geräumt worden.

Kein Separatfrieden!

Amsterdam, 6. Sept. Aus London wird offiziell gemeldet: Sir Edward Grey, Paul Cambon und Graf Venedorsdorff haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Verletzung v. Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt, ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in der Erklärung nicht die Rede.

15 englische Fischdampfer gekapert.

Kristiania, 6. Sept. Nach einer Londoner Meldung gibt die dortige Admiralität offiziell bekannt, vier deutsche Torpedoboote hätten am 5. September 15 englische Fischdampfer in der Nordsee samt Ladung gekapert und nach Wilhelmshaven gebracht. Wie Du mir, so ich Dir!

Die englischen Minen.

Stockholm, 6. Sept. Der Untergang des bei Northbills auf eine Mine gestoßenen schwedischen Dampfers St. Paul hat auf die hiesigen Meeresfreie großen Eindruck gemacht, da das moderne in

Göteborg beheimatete Schiff einen Wert von 550.000 Kronen repräsentiert. Der Verlust wird zweifellos eine weitere Einschränkung des Handels zwischen Schweden und der englischen Ostküste zur Folge haben.

England als Antistat Japans.

Tokio, 6. Sept. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Minister des Äußeren einen Überblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß Anfangs August Großbritannien mit Japan einen Vertrag über die deutsche Hilfe von Japan erbeten habe, da deutsche Kriegsschiffe den englisch-japanischen Handel bedrohten und man sich in Klautschau auf den Krieg vorbereiten müsse.

Paris vor der Verteidigung.

WB. Paris, 6. Sept. Die Stadt steht die Vorbereitungen zur Verteidigung fort. Das Boulonner Gehölz wurde teilweise weggerodet und die Wege nach Paris verbarrikadiert. Der Jutrom Freiwilliger ist ungenügend.

WB. Berlin, 6. Sept. Die „A. Z.“ meldet aus Gent: Der Polizeipräsident von Paris gibt bekannt, daß von jetzt an nur eine gewisse Anzahl von Toren für das Publikum geöffnet bleibt, die übrigen werden geschlossen. Die Militärzonen und gewisse Punkte des nördlichen Belagertes werden geräumt. In den Außengemeinden wurden auf Anordnung der Maires die Fahnen eingezogen.

Der deutsche Kronprinz, Generalleutnant.

Die Tägliche Rundschau meldet: Als der Krieg ausbrach, war Kronprinz Wilhelm als Oberst à la suite des 1. Leibhülsaren-Regiments Nr. 1, das er vorher befehligt hatte, dem Großen Generalstab zugeteilt worden. Der militärische Rang, den der Kronprinz jetzt bekleidet, ist der eines Generalleutnants. Der Kronprinz hat also nur die Generalmajorsstufe überprungen; alle preussischen Prinzen haben in seinem jetzigen Alter denselben oder höheren Rang angenommen.

Englisches Lob.

WB. London, 7. Sept. Der Daily Mail bringt ein Stimmungsbild aus Brüssel, in welcher die Organisation der deutschen Verwaltung gelobt wird und hervorgehoben wird, daß bei allem Einfällen bar bezahlt werde.

Die Armeen Aussenberg und Dankl.

Der österreichisch-ungarische Bizekonsul in Frankfurt a. M., von Glinther, teilt uns folgende Depesche der österreichisch-ungarischen Regierung mit: Die Armeen des Generals Aussenberg nutzt den Sieg bei Jamosco und Komarow durch heftige Verfolgung des Feindes aus und vermehrt von Stunde zu Stunde die Trophäen. Der Angriff Dankl's auf Lublin dauert fort.

Die Entschädigung der Deutschen in Belgien.

Berlin, 4. Sept. Zur Erörterung der Maßnahmen zur Feststellung der Entschädigungsansprüche der Deutschen in Belgien fand gestern im Lehrervereinssaal am Alexanderplatz eine Versammlung statt, der der neuernannte Reichskommissar, Ministerialdirektor Dr. Just, bewohnte. Nach Eröffnung der zahlreich besuchten Versammlung nitwidete Reichskommissar Dr. Just die Aufgaben seines neuen Amtes. Er führte aus, wie die Nachrichten von den belgischen Greueln an unsern Landsleuten alle Kreise mit Abscheu und Entsetzen erfüllten und wie der Gedanke aufkam, den unschuldig verfolgten Deutschen von Belgien wegen beizustehen. Der Reichskanzler habe deshalb an alle Geschädigten einen Aufruf erlassen und ihn mit der Organisierung der nötigen Maßnahmen betraut. Es komme vor allem auf eine einwandfreie Feststellung der Schäden an. Das sei um so notwendiger, als bereits im Ausland sich Stimmen erhoben, die die Deutschen für jene Greuel allein verantwortlich machen wollten. Der Generalsekretär des Vereins zur Hebung des Deutschentums im Ausland, Geijer, betonte darauf, daß es Aufgabe des Vereins sei, der Behörde geschädigtes Material über die Schäden zur Prüfung und weiteren Verfolgung der Entschädigungsansprüche vorzulegen. Die Versammlung wählte sogleich eine Anzahl Vertrauensmänner in die Kommission.

Landsturm.

Dampf droht des Landsturms Gentrück. — Jungdeutschland vor! Wir halten mit! Bloß euer Blut so rotetrot, Wir rächen euren Heldentod. Das schwören wir!

Ist auch ergraut schon manches Haar, Die Faust ist fest, das Auge klar; Die Brust geschwellt von Jugendmut; Still Weib und Kind, wir machen's gut Das schwören wir!

Wir sind des Feindes letzter Feind, Ihr steht unter Gottes Schut. Im Frieden mild; im Kampf ein Len; Bis in den Tod Germanentreu. Das schwören wir!

Wetterbericht für Dienstag den 8. September. Fortgesetzt weiter und trocken bei kühler Nacht, aber anstehende Tagesstemperatur.

Photo-Apparate u. Bedarfsartikel

im

Photohaus

Jul. Weimer

Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.

Fachmännischer Unterricht kostenlos.

Villige, gute Nahrungsmittel werden jetzt in allen Familien gesucht. Da sei auf die Nahrungsmittel, Puddings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Oetters Puddingpulver und Dr. Oetters „Gustin“ hergestellt werden können. Der Gehalt an knochenbildenden Salzen macht diese Oetters-Speisen zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gustin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gustin statt des englischen Fabrikates „Mondamin“ zu verwenden.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 2. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 202) betreffend frante und dienstunbrauchbare Mannschaften wird zur Behebung von Zweifeln besonders darauf hingewiesen, daß sich nicht sämtliche Ersahreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen sowie Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II zu dem am Dienstag, den 9. d. Mts., vormittags 9 Uhr beim Bezirkskommando stattfindenden Untersuchung zu melden haben, sondern nur diejenigen, die infolge der Mobilmachung eingezogen waren und von Truppenteil oder Bezirkskommando als krank oder dienstunbrauchbar wieder entlassen sind; ausgeschlossen sind diejenigen Leute, die bereits bei dem im August ds. Js. stattgefundenen Kriegserfassungsgeschäft ärztlich untersucht worden sind.

Bezirkskommando Limburg a. L.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Firma Josef Müller, Limburg. Der Ehefrau Josef Müller, Anna geb. Föhr in Limburg ist Procura erteilt.

Limburg, den 4. Sept. 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Felde stehenden Krieger Limburg's

sind weiter eingegangen:
Von Ungen, 30 M. Von der Ortsgruppe Limburg des Verbandes kriegl. Frau- und großh. Hessischer Vorkriegsführer 150 M. Von der Bahnmeisterei 1 gesammelt 30 M. Vom Evangel. Kirchenchor 100 M. Sa. 310 M.
Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.
Limburg, den 5. Sept. 1914.
Der Bürgermeister: Haerten.

Freibank.

Dienstag den 8. Sept. und Freitag, den 11. Sept., von 4-5½ Uhr nachm., Kuh- und Schweinefleisch roh à Pfd. 50 Pfg.

Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereiteren ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kneipen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Mit dem Eintreffen der ersten Verwundeten

eröffnet sich für die Liebesarbeit ein neues Feld. Die Verpflegung unserer tapferen Krieger ist dank dem Eingreifen werthvoller Hilfe überall im hiesigen Kreise gewährleistet. Es muß aber auch dafür Sorge getragen werden, daß den Soldaten ihr Krankenlager dadurch erleichtert wird, daß ihnen geeignete Bettlaken zur Verfügung steht. Manches Buch, das seinem Besitzer keine Dienste mehr leistet, kann hier noch trübe Stunden vertreiben helfen. Selbst kleine Geldbeträge sind bei der mühseligen Ausgestaltung billiger Ausgaben guter Bücher, wie solche der deutsche Buchhandel in unerreichbarer Weise darbietet, geeignet, die Beschaffung von Bettstoff zu ermöglichen.

Um die stets opferwillige Bevölkerung des Kreises Limburg richten wir deshalb die Bitte, zur Versorgung der durch den Zweigverein vom Roten Kreuz im Kreise Limburg eingerichteten Kasse und Wäcker oder Geldbeträge zukommen zu lassen. Es muß, da ein großer Teil der Verwundeten und Kranken bettlägerig ist, darauf Wert gelegt werden, daß die Bücher regelmäßig nicht zu groß und nicht zu schwer sind.

Alle, auch die kleinsten Gaben sind willkommen. Es wird gebeten, Bücher an Herrn Landgerichtsrat Dr. Friedländer in Limburg, Geldspenden an Herrn Landgerichtspräsidenten de Niem in Limburg zu senden.
Limburg, den 5. September 1914. 8049

Im Auftrage des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
de Niem, Dr. Reuß, Dr. Friedländer,
Landgerichtspräsident, Domkapitular, Landgerichtsrat.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914

sind weiter eingegangen:
5 M. Ersparnisse eines Dienstmädchens - Limburg
207 M. Bezirksverband Vaterl. Frauenvereine, Anteil des Kreises Limburg an der von der Landesversicherungsanstalt übergebenen Summe. 89,10 M. gesammelt vom Vaterl. Frauenverein - Jüßlingen. 30 M. Turnverein Oberweyer. 25 M. Unga Limburg 25 M. Theodor Schmidt-Hofhausen. 50 M. Arbeiterverein - Oberweyer. 30 M. Turnverein „Jahn“-Staffel. 1500 M. gesammelt vom Vaterl. Frauenverein - Dauborn. 100 M. gesammelt vom Eisenbahnhilfsverein u. Arbeitern Limburg. 30 M. Handelsverein - Dorchheim. 39 M. Frauenverein - Dorchheim. 3 M. ein unger. Schüler von Ellar. 10 M. Hermann Oppenheimer-Hadamar. 30 M. Gymnasial-Unterschule Limburg.

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes herzlichen Dank.

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gerne entgegen genommen.

Grammel, Kreispartassistent.

Eingegangene Liebesgaben in Abteilung I:

Frl. Carola Kremer, 1 Paar selbstgeknüpfte Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer geschenkt. Gesammelt in den Gemeinden Dorchheim, Mülhbach, Heuchelheim und Waldmannshausen, 42 Hemden, 54 Paar Socken, 42 Tücher, 34 Taschentücher, 12 Leibbinden, 6 Kissen. In Camberg gesammelt: 3 Strohfäße, 4 farbige Kollern, 8 wollene u. 24 weiße Bettlaken, 16 Deckbezüge, 37 bunte Kissenbezüge, 23 weiße Kissenbezüge, 40 Handtücher, 14 wollene Hemden, 5 Unterjacken, 12 Paar Strümpfe. Frau Dr. Vauwarty, 13 Binden, Verwalter Hepp, 6 Hemden, 6 Taschentücher, 3 Paar Pulswärmer, 7 Normalhemden, 2 Unterhosen. Frau Strauß, 2 Bettlaken, 3 Paar Pulswärmer. R. M. 1 Korb Kleider, 2 Paar Pantoffeln. Abgeliefert durch den Dr. Lehrer in Eschhofen, 13 Paar Pulswärmer, 3 Paar Strümpfe, 1 Mütze. Josef Witter, 9 weiße, 6 bunte Hemden, 1 Unterhose, 2 Unterhemden, 6 wollene Unterhosen, 9 Sweater, 20 Pfund Wolle.

Den glüklichen Gebern im Namen des roten Kreuzes herzlichen Dank. Weitere Gaben werden in Abt. I gerne entgegen genommen.

Limburg (Lahn), den 6. September 1914.

Frau Seibert.

Bekanntmachung.

Rassauische Kriegs-Versicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusage eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilsschein kostet 10 M. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilsscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht größer sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilsschein voraussichtlich 250 M. verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag. 8045

Frauen, versichert Eure Männer, Väter, versichert Eure Söhne, die im Felde stehen!

Arme würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen melden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestelle der Anteilsscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank, den Landesbankstellen und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen.

Amtliche Verlustliste

15 und 17

ist eingetroffen, umfaßt 4 Seiten.

Expedition des Nassauer Boten.

Der Portofreie wegen empfiehlt es sich, den Betrag für eine bestimmte Anzahl von Verlustlisten, etwa für die nächstfolgenden 10 Stück mit 80 Pfg. im Voraus einzuschicken, worauf diese alsdann sofort nach Erscheinen regelmäßig zugesandt werden. Bestellungen auf Verlustlisten von bestimmten Truppenteilen können nicht angenommen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere liebe, gute Mutter und Grossmutter, Frau

Katharina Pfeiffer

geb. Gräf.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

W. L. Pfeiffer.

Limburg (Lahn), 5. Sept. 1914.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Werner-Sengerstr. 6.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Angehörigen, des Herrn

Konrad Grill,

sprechen wir unsern besten Dank aus. Gleichzeitig danken wir Hrn. Bürgermeister a. d. Kähler, für den ehrenvollen Nachruf und allen für die vielen gestifteten Bl. Weisen und Kränze.

Limburg, den 7. Sept. 1914.

Maria Grill Wwe. u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Gattin, Frau

Maria Stemmler

geb. Hermann

spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen auf diesem Wege allen meinen aufrichtigen Dank aus.

Niedertiefenbach, den 7. Sept. 1914.

Johannes Stemmler.

Lehrer a. D.

30 Pferde,

schwere und mittlere, heute eingetroffen.

Pferdehandlung Sonneberg,

Selters, Westerwald. 8053

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons

grossen Doppelschrauben-

Dampfern der

1

Red Star Line

Erstklassige Schiffe

Mässige Preise.

Vorzügliche Verpflegung

Abfahrten wöchentlich

Samstags nach New York

14 tiglich Donnerstags

nach Boston.

Auskunft durch

Red Star Linie, Antwerpen

oder deren Agenten:

Eduard Paechter, Limburg.

157

Thüringische

Technikum Jümenau

Maschinen- u. Elektroarb., Abt. für

Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister.

Dir. Prof. Schmidt

157

Prima

Speise-Kartoffeln

empfehlen 8471

in jedem Quantum

Münz & Brühl

Limburg, Telefon 31.

157

Achtung!

Schlachtpferde kauft stets

zu den höchsten Preisen.

Komme sofort. 8031

Aug. Kirchner, Tel. 122.

Pferdemehrer, Neuwied a. Rh.

157

100 Mainzer Handläufe

bester Qualität M. 2 ver-

sendet **A. Amelang,**

7-80 Elz, Nr. Limburg a. L.

784

Stottern

u. andere Sprachleiden heilt

Gymnasiallehrer **Nick,**

Coblenz-Moselweierstr. 1.

157

Schweres

Arbeitspferd,

braun, Wallach, steht zu ver-

kaufen, da Fuhrmann zum

Militär eingezogen. Preis

1000 M. Näheres in

der Exped. 7999

157

Kaffee



Wer probiert der lobt!

Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten per Pfund Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

In der Tasse von auffälliger Güte per Pfund Mk. 2.40, 2.80,

3.40, 4.00.

Tee

ausgiebig, wohlkœmmlich

nahrhaft

per Pfund Mk. 1.00,

1.60, 2.00, 2.40.

Kakao

nur erstklassige, muster-

hafte Qualitäten.

Kolonialwaren

Hochfeine Thüringer Wurst-

u. Fleischwaren. Spezialität:

gek. Coburger Delikatess-

Saftschenkeln.

Echter westf. Landschinken zum Rohessen

5963 empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg

Neumarkt 1. Telefon 275.

Herbst-Pferdemarkt zu Gießen.

Am Mittwoch, den 16. Septbr. 1914, vormittags von 7 Uhr ab, findet auf den städtischen Marktplatz an der Rodheimerstraße

Pferdemarkt

statt. Der Auftrieb von Pferden aus Sperrbezirken

unzulässig.

Bzüglich der in der Nähe des Marktplatzes vor-

handenen Stallungen erteilt Herr Lohnführer Hüb-

Auskunft.

Mit dem Pferdemarkt ist eine Prämierung des besten

Pferdematerials verbunden, wofür reichliche Mittel zur

Verfügung stehen, darunter 250 Mark aus Mitteln des

hiesigen Landes-Pferdebezirksvereins. Der Prämierungs-

plan ist von Herrn Weinhändler August Schwan in

Gießen erhältlich. Die Preisverteilung erfolgt nach

Beendigung der Prämierung.

Die für den Herbst-Pferdemarkt vorgesehene Ver-

losung ist mit Genehmigung Grobhs. Ministeriums be-

zogen mit Rücksicht auf die eingetretene Mobilmachung

bis auf weiteres zurückgestellt worden.

Gießen, 4. Septbr. 1914.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation.

Grünwald, Beigeordneter.

8050

Restaurant Gg. Meyer, (vorm. Jean Jung) Diez.

Empfehle einem geehrten Publikum meine gut bürger-

liche Küche, sowie helle und Münchener

Biere und prima Weine.

Georg Meyer.

157

Kartoffelermä-

schinen

zu haben bei

Andreas Diener.

157

Sieben Morgen schöne

Grummet-Nutzung

(in Gailmers Wiese) zu verkaufen.

Maschinen-Fabrik Scheid.

8051

Ledertäschchen

mit 10 Consumarten und

Geld verloren. Gegen Be-

lohnung abzugeben. Näh.

Erzd. d. M. 8054

Geübte Erdarbeiter

für Grabenbauten zur

Mellorationsnachbreithardt

im Afford stellt noch ein.

Mühe vorhanden. 8056

Anton Eisenbach,

Unternehmer,

Ranghede, (Post Nünenau).

157

2 tüchtige

Schuhmachergefellen

gegen hohen Lohn gesucht

Ed. Breidenbach,

8030 Weidorf a. d. Sieg.

157

Ein junger

Bäckergehilfe

gejucht. 7883

157

Bäckergehilfe

auf sofort gesucht, auch kann

ein braver Junge in die

Lehre treten. 8018

Josef Mals, Bäckermeister,

Limburg.

157

Ein braves katholisches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren zu

einer einzelnen Dame für

sofort gesucht. Off. unter

A. S. 8060 a. d. Exp.

157

Mädchen

für Küche und Hausarbeit

für 15. Sept. oder 1. Okt.

gejucht.

Frau Emil Baer,

Oberlathen.

157

Junger Metzgerbursche

sofort gejucht.

Weggerei Brückmann,

Limburg.

157